



Abend -

Zeitung.

73.

Dienstag, am 25. März 1828.

Dresden und Leipzig, in der Arnoldischen Buchhandlung.  
Verantw. Redacteur C. G. Th. Winkler (Th. Hell.)

### Der Räuber von Ospedaletto.

[Fortsetzung.]

Näher zwischen diesen und uns, in der Mitte des Weges, ragte eine riesenhafte Gestalt einen Kopfhoch über alle Uebrigen hervor; ein Mann, dessen Gesicht ein buschiger, schwarzer Backenbart ganz in Schatten hüllte. Mit gebieterischem Anstande, ruhig auf seine Büchse gelehnt, einen kurzen spanischen Mantel um Schulter und Arme geschlagen, unter dem aus einem silbernen Gurt Dolch und Pistole hervorblickten, stand er reglos da, mit seinem Wink offenbar den ganzen Anfall leitend und ordnend. Es war der Anführer. Die riesige Figur und die dunkle fast völlig schwarze Farbe seines Gesichtes machte ihn uns als den Moro kenntlich, von dem so widersprechende Gerüchte zu uns gelangt waren. Die hohe Schönheit seiner männlichen Gestalt aber, die anscheinende Theilnahmlosigkeit seiner Erscheinung, die sichtbare Scheu der Räuber vor seinem Wink, bestätigte einen Theil jener Erzählungen, die uns an der Tafel zu Bergamo von ihm mitgetheilt waren.

Ich war an der Hand eines der Räuber abgestiegen. Fabio, zitternd und leichenblau, Gerardi mit einem erzwungenen sarkastischen Lächeln, doch bebend wie jener, folgten mir, als auch die Schöne sich aus dem Wagen erhob. Ein Blick ihres Auges traf auf die hohe Gestalt in der Mitte des Weges. Mit einem krampfhaften Schrei, dem herzdurchbohrenden

Ausruf: „Camillo!“ sank sie leblos in den Wagen zurück.

Ihr Herz schien gebrochen — sie war todt! Die Räuber wollten sie angreifen, während von dem Rufe angezogen, der Hauptmann an den Wagen trat. — Kaum erblickte er die Leblose, als er sie mit Riesenkraft in seinen Arm ergriff, das Kind einem seiner Gefährten zuwarf und mit triumphirender Stimme seinen Raubgenossen zurief: „Bei Gott! Gefunden! Nun hinweg!“ — Niemand tastete den Wagen an, wie vom Zauber getroffen, subren die Räuber zurück und starrten ihrem Anführer nach, der mit seiner Bürde einer Lücke des Weges zustürzte, die sich wenige Schritte vor uns in ein Weingeländer öffnete. Der ganze Haufe zerstreute.

In diesem Augenblicke wogte hinter uns eine zweite Staubwolke empor, der ähnlich, welche vor wenig Sekunden, einer Wetterwolke gleich, das Verderben auf uns herabgeführt hatte; eine andere Wolke, welche, wie jene den Untergang, so Rettung und Heil den Bedrohten bringen sollte. Drei Reiter brachen aus ihr hervor, glänzend im Schein der Mittagsonne, wie Engel des Heiles vom Himmel gesandt. Voran sprengte ein Jüngling auf schäumendem Rosse. Ein Streich eines hochgeschwungenen Säbels, und der Räuber, der im Wege ihm gegenüber stand, lag blutend am Boden. Er sprengte heran; die Büchsen der Räuber lösten sich krachend gegen ihn, unaufhaltsam verfolgte er seine Bahn, mühsam